

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Herrn Goulards, Königl. Französischen Raths,  
Bürgermeisters der Stadt Alet, Professors und  
königlichen Demonstrators der Wundarzneykunst, wie  
auch königlichen Demonstrators der Zergliederungskunst  
im ...**

**Goulard, Thomas**

**Lübeck, 1773**

**VD18 90514874**

Zehntes Kapitel. Von der güldnen Ader.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-11235**



## Zehntes Kapitel.

## Von der güldnen Ader.

Die Hämorrhoiden sind, wie bekannt, nichts anders, als frampffartige Erweiterungen der Adern, welche das Gefäß umgeben. Die Ursachen dieser Krankheit sind die Verdickung des Blutes und des Blutwassers; die Verstopfung irgend eines Eingeweidens im Unterleibe, oder die Reizung, welche von gar zu scharfen oder gar zu harten Excrementen veranlasset wird. Bey gewissen Leuten ist diese Härte so groß, daß man den dicken Unrath, nach der ängstlichen Bemühung, mit der sie zu Stule gehen, als einen festen Keil betrachten kann, der weil er durch die zu gleicher Zeit geschehende Thätigkeit des Zwerchfells und der Schmeerbauchsmuskeln stark herunter gedrückt wird, mit Gewalt auf die Zwischenwände des Mastdarms wirkt, und in den Hämorrhoidalgefäßen einen großen Ueberfluß von Blute in Bewegung setzt, welches dieselben nach und nach und stufenweise zu einem ziemlich hohen Grade erweitert. Die Hämorrhoiden geben sich entweder äußerlich zu erkennen, oder sie bleiben inwendig verschlossen. Deswegen hat man sie in äußerliche und innerliche eingetheilt. Was die letztern betrifft, so habe ich sie in ungeheurer Gestalt gesehen; und sie verursachten dem Patienten so heftige Schmerzen, wie einer Frau

in

in Kindesnöthen; und dieses allemal, wenn er zu Stule gieng.

Während meines Aufenthaltes zu Genua ward ich gerufen, den Don Patre Cuneo, einen Ordensmann und Stiftsherrn Sr. Gnaden des dastigen Erzbischofs, zu besuchen. Er hatte innerliche Hämorrhoiden, welche er jedesmal, wenn er zu Stule gehn wollte, herauszutreiben gezwungen war; und es läßt sich schwerlich mit Worten beschreiben, was er alles auszustehn hatte, sie mochten heraus oder wieder hinein treten. Dieser Geistliche hatte sich noch niemals entschließen können, sich operiren zu lassen. Nachdem ich ihm aber die unentbehrliche Nothwendigkeit der Operation vorgestellt hatte, unterwarf er sich derselben. Sie wurde auch nach den gewöhnlichen Vorbereitungen folgender Maassen verrichtet.

Nachdem die Hämorrhoiden, deren Bündel von überaus großem Umfange war, herausgetrieben worden, faßte ich sie mit der Hand an, und schnitt etwas mehr, als die Hälfte, davon weg. Daß ich sie nicht völlig wegschnitt, geschah um des Uebels willen, welches daraus entsteht. Denn die Erfahrung lehrt, wenn man den ganzen Hämorrhoidalbündel in die Kunde um den Hindern herum wegschneidet, daß die Narbe zu sehr in die Enge geräth, schwer zu rezieren wird, und die Straße für den Unrath so zu sagen zuschnürt und erdrosselt; wie ich verschiedne mal zu beobachten, Gelegenheit gehabt habe. Uebrigens darf man sich wegen des überbleibenden Theils

Theils von Hämorrhoiden gar keinen Kummer machen, weil sich dieser Theil verblutet und verwelkt; welches das Verbinden und die Handhabung eines Stöpfels erleichtert, der von verschiednen kleinen Stückchen Leinwand gemacht wird, welche man in Form eines geschobnen Kreuzes zusammen bindet, und über die beschnittenen Theile legt. Sobald die Operation vollendet war, wurde der Kranke nach den Regeln der Kunst verbunden. Zwo Stunden darauf kam es ihn so stark an, zu Stule zu gehn, daß man genöthigt war, ihm den Verband abzunehmen; worauf er einen Blutfluß bekam, welcher sehr gefährlich gewesen seyn würde, wenn man mich nicht geholt hätte, denselben zu stillen. Man verband ihn methodisch, und bey meiner Abreise aus Genua, im October 1748. war der Kranke schon auf dem Wege zur völligen Genesung.

Eine größere Menge Beobachtungen über die Hämorrhoiden will ich hier nicht erzählen, indem es nicht leicht einen Wundarzt giebt, der nicht viel solche Fälle gesehen hätte, und nicht längst überzeugt wäre, daß die Hämorrhoiden sich ganz erstaunlich vermehren können, wenn man nicht die gehörige Vorsicht braucht, diesem Uebel vorzubeugen. Diese Absicht erreicht man durch den innerlichen Gebrauch versüßender Dinge und durch gute Diät; zumal wenn man zugleich, welches eben so nöthig ist, durch Clystiere den Reizungen vorbeugt, welche die verhärteten Excremente jedesmal, wenn man sich zu Stule setzt, an den Eingeweiden verursachen.

Sobald

Sobald ich das Clystier hergebracht habe, bin ich gewohnt, die Hämorrhoiden mit dem vegeto-mineralischen Wasser waschen, und gleich darauf das Ceratum simplex von Wachs in Körnern, Oele und dem Liquor auflegen zu lassen. Sind die Hämorrhoiden äußerlich, so lasse ich sie täglich zweymal waschen, und alsdenn das Ceratum auflegen. Bey dieser Methode habe ich mich so wohl befunden, daß wenn ich alle die Fälle, worinnen ich mit derselben glücklich gewesen bin, gesammelt hätte, die umständliche Erzählung davon ganz gewiß sehr langsam seyn würde.



## Fünftes Kapitel.

## Auszüge aus Briefen, und Certificate.

**M**an kann nicht zu viel Vorsicht gebrauchen, um die Wirkungen der neuen Arzneymittel, die man einführen will, zu bestätigen, und obgleich einige tausend Erfahrungen für diejenigen sprechen, welche wir dem Publico in gegenwärtiger Schrift empfehlen, so halten wir uns doch verpflichtet, die vortheilhaften Zeugnisse, welche demselben von vielen Kunstverständigen beigelegt worden sind, hier mit beizufügen. Aus diesem Grunde sind wir der Meinung gewesen, es würde nicht undienlich seyn, ein eignes Kapitel von Auszügen aus den Briefen anzuhängen, die man dieserwegen an mich zu schreiben, mir die Ehre erwiesen hat.

Abchrift eines Artikels aus einem Briefe, welchen Herr Guerin, Ritter und Mitglied der Königl. Akademie der Wundarztneykunst, das *Extractum Saturni* betreffend, an mich geschrieben hat.

„ Ich bin recht ungeduldig, alle die Erläuterungen zu lesen, welche Sie über die Wirkungen Ihres Arzneymittels zu geben versprechen. Ich bin eben so vest überzeugt, als Sie selbst, daß es  
 „ unver-